

Fragen zum Thema Praktikum an Frau Lösekrug-Möller MdB

Frau Lösekrug-Möller, das Stichwort „Generation Praktikum“ beschäftigt schon seit einiger Zeit die Öffentlichkeit. Werden junge Leute in ihren Praktika tatsächlich als unbezahlte Arbeitnehmer missbraucht?

- *Praktika sind Lernverhältnisse und für junge Menschen wichtig. Aber Berufseinsteiger müssen vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt werden. Deshalb habe ich die Initiative meiner Fraktion angestoßen und vorangetrieben, faire Regeln für Praktika einzuführen. Die meisten Praktika sind lehrreich, sinnvoll und berufsfördernd für junge Menschen, die den schwierigen Einstieg in eine Berufslaufbahn vor sich haben. Allerdings steigt die Zahl derer, die sich in ihren Praktika nicht im Sinne eines Lernverhältnisses eingesetzt fühlen. Denn beim Praktikum muss das Lernen und Kennenlernen im Vordergrund stehen, nicht die Arbeit. Über 120.000 Unterschriften unter zwei öffentlichen Petitionen zeigen mir, dass hier Handlungsbedarf für die Politik besteht.*

Gibt es Studien, die diese Zahlen belegen und wie groß ist die Zahl der bekannten Praktikumsplätze?

- *Basis für die Initiative der SPD-Bundestagsfraktion, Praktika klarer und für beide Seiten bindend zu regeln, ist eine aktuelle Studie von **inifes**, dem Internationalen Institut für Empirische Sozialökonomie mit dem Titel „Was ist gute Arbeit“, die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Auftrag gegeben wurde. Sie bestätigt, dass jeder Fünfte der heute 18- bis 34-Jährigen mindestens ein Praktikantenverhältnis nach Abschluss der beruflichen Ausbildung absolviert hat. Mehr als 80% der freiwilligen Praktikanten werden in mindestens der Hälfte der Arbeitszeit wie normale Arbeitskräfte eingesetzt. Mehr als die Hälfte erhalten keine Bezahlung oder nur ein geringes Entgelt und dies, ohne eine Aussicht auf eine reguläre Anstellung.*
- *Die Studie konnte nicht erfassen, wie hoch die Zahl etwaiger Praktikumsplätze ist. Allerdings stellt der Mikrozensus von 2005 fest, dass ca. 9,77 Mio. Perso-*

nen an der sogenannten „zweiten Schwelle“ stehen, die den Übergang von Ausbildung und Studium ins Erwerbsleben kennzeichnet. Diese hohe Zahl wie auch die Tatsache, dass jeder einzelne viel mehr Eigeninitiative für sein berufliches Fortkommen entwickeln muss, lässt vermuten, wie viele junge Menschen als Praktikanten versuchen, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Können Sie dazu auch Zahlen oder Fälle aus Ihrem Wahlkreis oder dem Weserbergland beisteuern?

- *Die Erhebungsmethoden waren so angelegt, dass ein bundesweit repräsentatives Ergebnis von der Studie erzielt wird. Insofern müssen wir davon ausgehen, dass die Ergebnisse auch für unsere Region zutreffen.*

Arbeitgeber betrachten mehrmonatige Praktika als Testphase für den beruflichen Einstieg junger Leute. Wie viele Praktikanten werden denn tatsächlich in einen Job übernommen?

- *Die erhoffte Brückenfunktion in ein reguläres Arbeitsverhältnis erfüllt sich in nur 22 % der Fälle für Praktikanten. Die inifes Studie stellt fest, dass von der Generation Praktikum 31% der nahtlose Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben gelingt, 11% mussten in ihrer Berufseinstiegsphase ein atypisches, also kein Normalarbeitsverhältnis eingehen und bei 32% gestaltet sich der Übergang noch schwieriger. In dieser Gruppe ist die Praxis der Scheinpraktika am höchsten.*

Ist in der Studie auch untersucht worden, warum Praktikanten in relativ geringer Zahl übernommen werden?

- *Dazu gibt es keine verlässlichen Zahlen, da kein Arbeitgeber diese erhebt und auch die ehemaligen Praktikanten nur zum Teil einschätzen können, ob sie den Job wegen des Praktikums bekommen haben.*
- *Große Unterschiede zeigen sich zwischen den Absolventen der verschiedenen beruflichen Ausbildungen: Am häufigsten werden Praktika von schulisch Ausgebildeten absolviert, gefolgt von den Erwerbstätigen, die einen Studienabschluss oder eine betriebliche Ausbildung gemacht haben. Schulisch Ausgebildete befinden sich nicht nur insgesamt häufiger in einem Praktikum, sondern sie absolvieren auch – mit durchschnittlich 2,2 solcher Tätigkeiten – öfter Praktika nach der Ausbildung.*

Hat die Einführung der Praktika nicht auch etwas mit der ungenügenden Vorbereitung in Schule oder Studium auf das Berufsleben zu tun?

- *Nein. In viele Studiengänge sind Praktika integriert und gehören sinnvoll zur Ausbildung. Solche sind nicht Gegenstand unserer Initiative, sondern unterliegen der Kultuspolitik der Bundesländer. Bei Praktika nach einer Ausbildung, sehen wir Regelungsbedarf und wollen mit unserer Initiative „gute Praktika“ fördern.*

Könnte die relativ geringe Zahl der Übernahmen auch an mangelnder beruflicher Eignung liegen?

- *Auszuschließen sind solche Fälle nicht. Dennoch meine ich, dass qualifizierte Berufseinsteiger einen ordentlichen Arbeitsvertrag verdienen und die Probezeit das richtige Instrument ist, um das Beschäftigungsverhältnis notfalls beenden zu können.*

Bisher besteht bei Praktika oder vergleichbaren Beschäftigungen kein Rechtsanspruch auf eine Vergütung. Wie wollen Sie das ändern?

- *Damit ein Praktikum von einem Arbeitsverhältnis klar unterschieden werden kann, will die SPD, dass auch für ein Praktikum ein schriftlicher Vertrag erforderlich ist. Es muss erkennbar sein, dass es dem Erwerb „beruflicher Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten oder berufliche Erfahrungen“ dient. Wichtig ist, dass im Rahmen eines Praktikums ein Vergütungsanspruch sowie ein Anspruch auf ein Zeugnis bestehen. Wir halten eine angemessene Vergütung für richtig. Das kann von Branche zu Branche unterschiedlich sein und je nach Qualifikation.*

Gibt es dazu Absprachen mit dem Koalitionspartner oder ist das eine alleinige Initiative der SPD-Bundestagsfraktion?

- *Die SPD-Bundestagsfraktion ist initiativ geworden und zugleich führen wir Gespräche mit unserem Koalitionspartner, denn unser Ziel muss es sein, Politik umzusetzen und das geht nur gemeinsam. Allerdings kann ich bestätigen, dass wir bei diesem Thema einige Forderungen an unseren Koalitionspartner richten, von denen wir zugunsten besser geregelter Berufseinstiegsphasen junger Menschen auch nicht abrücken wollen.*

Riskieren Sie mit der Einführung gesetzlicher Vorschriften nicht, dass die kleine Chance, durch ein Praktikum an einen Job zu kommen, dann auch vorbei ist?

- *Im Gegenteil, faire Praktika sind Aushängeschilder für Unternehmen (s.a. „Fair Companies“) und junge Menschen profitieren von guten Praktika. Gelten muss: wo Praktikum drauf steht, muss auch Praktikum drin sein!*

Berlin, 6. Mai 2008

Gabriele Lösekrug-Möller MdB